

Konfirmandenvorstellung (34 Konfirmanden)

Orgelvorspiel

Begrüßung

L I E D : 491, 1 – 4 Bevor die Sonne sinkt

Psalmgebet : Psalm 145, 1 – 8



Kyrie-Ruf Liturgischer Verlauf

Lesung : Römer 11, 33 - 36 Gem.: Halleluja

L I E D : 75, 1 – 3 (gr) Komm heiliger Geist

Persönliche Vorstellung

- jeder Konfirmand stellt sich mit Namen und Wohnort vor.

Dazu drei Gruppen zu: *Das macht mir Angst; Das ist mir im Leben wichtig; Das ist mir heilig*

Erste Gruppe : Das macht mir Angst

L i e d (Konf) : Nobody knows the trouble I've seen

Zweite Gruppe : Das ist mir im Leben wichtig

L i e d (Konf) : Du bist meine Zuflucht

Dritte Gruppe : Das ist mir heilig

L I E D : 39, 1 – 4 (gr) Groß ist dein Name

Predigt : Jesaja 6, 1 - 13 Pastor Alfred Sinn

L I E D : 165, 1 – 2 + 4 Gott ist gegenwärtig

Gebet Segenszuspruch Kirchenvorsteher verteilen die Bibeln an die Konfirmanden

L I E D : 165, 7 – 8 Gott ist gegenwärtig

Mitteilungen Gebet Segen

L I E D : 163 Unsern Ausgang

Orgelnachspiel

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde,

heute ist der Sonntag Trinitatis, auf deutsch: Dreieinigkeit Gottes. Nachdem die großen Taten Gottes gefeiert wurden (Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten), rühmen wir nun sein Geheimnis als Vater, Sohn und Geist. Eine Weite und Tiefe tut sich auf, für die wir wiederum Bilder brauchen, um uns diesem Geheimnis zu nähern.

Wir können von uns aus versuchen, das Geheimnis zu fassen. Das würde dem Drang und Verlangen entsprechen, Gott erfahren zu wollen. Doch wir werden von Gott nur so viel finden, wieviel er offenlegt. Damit sind wir bei der anderen Variante, nämlich daß Gott von sich aus dem Menschen begegnet. Doch trotz seiner Offenbarung bleibt er der Geheimnisvolle.

Ein Beispiel: Gott hat die Welt und alles, was es gibt, geschaffen. Die Natur ist ein Beispiel für die Größe Gottes. Menschen haben schon viel in ihr geforscht. Die Naturwissenschaften können viele Zusammenhänge erklären. Dennoch bleibt vieles rätselhaft. Wir können chemische, physikalische und biologische Vorgänge erklären und untersuchen, doch das Rätsel des Lebens werden wir damit nicht lösen. Wir stehen vor einer Blume und können nur staunen, wie filigran alles gearbeitet ist.

Gott mag man in der Natur begegnen, doch er hat auch andere Offenbarungsweisen, um den Menschen anzusprechen. Es kann ein Traum sein, über das Gewissen, in einem Erlebnis, in einer Katastrophe, durch ein Wunder, beim Beten und in der Konfrontation mit seinem Wort.

Bei Samuel war es der Traum, dem Mose ist Gott im brennenden Dornbusch begegnet, Amos wurde von der Herde weg berufen, die Apostel haben ihre Arbeit auch niedergelegt und sind Jesus nachgefolgt, Paulus wurde von einem Licht geblendet.

Bei dem Bibelwort, das uns heute vorliegt, erscheint Gott in einer großartigen Vision. Jesaja berichtet von seiner Berufung:

Jesaja 6, 1 – 13

¹ In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel.

² Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.

³ Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!

⁴ Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch.

⁵ Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

⁶ Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm,

⁷ und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, daß deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.

⁸ Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

⁹ Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!

¹⁰ Verstocke das Herz dieses Volks und laß ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, daß sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen.

¹¹ Ich aber sprach: Herr, wie lange? Er sprach: Bis die Städte wüst werden, ohne Einwohner, und die Häuser ohne Menschen und das Feld ganz wüst daliegt.

¹² Denn der Herr wird die Menschen weit wegtun, so daß das Land sehr verlassen sein wird.

¹³ Auch wenn nur der zehnte Teil darin bleibt, so wird es abermals verheert werden, doch wie bei einer Eiche und Linde, von denen beim Fällen noch ein Stumpf bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stumpf sein.

Gehen wir davon aus, daß Jesaja sich im Tempel von Jerusalem befindet. Plötzlich sieht und hört er Dinge, die sonst Augen und Ohren verborgen sind. Der Tempel wächst in den Himmel und der Himmel in den Tempel. Der Tempel ist voll der göttlichen Erscheinung. Nun ist es aber nicht so, daß der Tempel instande wäre, die Größe Gottes zu fassen. Das wird damit zum Ausdruck gebracht, daß es nur mehr der Saum des Gottesmantels ist, der den Tempel füllt. Der Tempel war ca. 30 Meter lang, 10 m breit und 15 m hoch. Also etwa so lang wie unsere Kirche, aber über 2mal so breit und etwa 3mal so hoch. Wenn du zu Hause in deinem Zimmer bist, dann denk dir die Höhe 6mal mehr, dann kannst du ermessen, welche Höhe der Tempel hatte.

Am Königsmantel stellt das untere flauschige Teil den Saum dar. Das allein hat schon gereicht, um den Tempel auszufüllen. Gott ist also so groß, daß schon der Saum seines Mantels den Tempel sprengt. Doch auch dies bleibt nur ein Bild, um etwas von der Erhabenheit Gottes auszusagen.

Außerdem sieht Jesaja Serafim, Engelwesen, die zum Hofstaat Gottes gehören. Sie rufen einander zu: „*Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!*“ Ihr Ruf ist so mächtig, daß die Schwellen des Tempels beben. Und auch Jesaja erzittert, er kriegt es mit der Angst zu tun: Weh mir, ich vergehe!, ruft er. Da hilft ihm auch die Zugehörigkeit zum auserwählten Volk nicht. Da ist nur noch die erschrockene Wahrnehmung der vollständigen, unüberbrückbaren Trennung von Gott.

Liebe Gemeinde, wenn man mit dem heiligen, lebendigen Gott konfrontiert wird, gibt's erst mal nichts zu lachen. Man weiß dann sofort um den eigenen Stand, daß man nämlich vor Gott nicht bestehen kann. Der Sünder kann die Herrlichkeit Gottes nicht ertragen. Er nimmt zur Kenntnis: Ich bin des Todes würdig. Auf der anderen Seite sehnt man sich nach göttlicher Begegnung. Die Begegnung mit dem Heiligen löst beides aus: Faszination und Erschrecken. Nicht umsonst werden die Menschen in solcher Situation in der Bibel beruhigt: Fürchte dich nicht/Fürchtet euch nicht!

Auch Jesaja wird in den Stand versetzt, diese Begegnung aushalten und überleben zu können. Einer der Serafim berührt seine Lippen mit einer glühenden Kohle: „*daß deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei*“. Feuer verbrennt nicht nur, sondern reinigt auch. Das Bild von der glühenden Kohle zeigt uns, daß Umkehr und Vergebung nicht ohne Schmerzen abgehen.

Liebe Konfirmanden, wenn ihr etwas angestellt habt, was nicht gut war, wenn ihr schuldig geworden seid, dann brennt's in euch: Schuldgefühle, Gewissensbisse, Angst, Ruhelosigkeit. Dieses Feuer will euch läutern, es will euch dahin treiben, daß ihr Schuld eingesteht und zusätzlich durch Vergebung davon frei werdet. Jesaja bekennt und erfährt himmlische Entsöhnung.

Die Begegnung mit Gott hat noch einen anderen Zweck: Jesaja wird zum Dienst beauftragt. Auf die Frage Gottes: Wen soll ich senden?, kann er gar nicht anders antworten als: Hier bin ich, sende mich! Doch nun wird Jesaja ein weiteres Mal erschreckt. Denn der Auftrag, den er erfüllen soll, wird ihm nicht Anerkennung einbringen. Jesaja soll zum Volk reden, doch zugleich wird seine Predigt Verstockung auslösen. Die Berufung des Propheten wird zur Schreckensbotschaft. 40 Jahre hat Jesaja seinen Prophetendienst versehen – und hat einiges um dieses Dienstes willen erlitten. Auf andere Weise hat er sich Zunge und Lippen verbrannt, weil er das Wort Gottes gesagt hat. Auch heute ergeht es denen, die im Auftrag des Herrn unterwegs sind, oft nicht anders.

Liebe Gemeinde, unsere Tage ähneln durchaus jener des Propheten. Die Menschen werden mit der Botschaft konfrontiert, doch ihre Ohren sind taub, ihre Augen blind, ihre Herzen verfettet. Akustisch wird's vernommen, doch das Herz verstockt sich. Jesus hat seine Zeitgenossen mit eben diesem Jesajawort kritisiert (Mt.13,14). Die Kritik ist heute nicht minder berechtigt. Dennoch haben wir den Auftrag das Wort zu sagen, und zwar in Gericht und Gnade.

So radikal die Botschaft des Jesaja auch ist, am Ende des Kapitels wird ein Stumpf erwähnt, der übrigbleibt. Er gleicht einem heiligen Samen. Aus diesem Rest wird Neues hervorgehen. Jesaja mußte Gottes Gericht verkünden. Gleichzeitig durfte er aber auch wunderbare Aussagen zum kommenden Messias machen. Schon im nächsten Kapitel wird die Jungfrau erwähnt, die einen Sohn gebären wird. Ihn wird sie Immanuel nennen, das heißt „Gott mit uns“.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden, dieser Immanuel ist Jesus. In dieser Gestalt können wir die Heiligkeit Gottes, die Begegnung mit Gott ertragen. In ihm verbindet sich die Heiligkeit Gottes mit Barmherzigkeit. Mit ihm werden wir im Gericht bestehen und müssen nicht vergehen, denn er ist's, der für unsere Sünden aufkommt. Er ist die glühende Kohle, die uns reinigt und läutert. Er verhilft uns zur Heiligung und zum ewigen Leben.

Liebe Konfirmanden, ihr habt benannt, was euch Angst macht, bzw. was euch heilig ist. Bei allen Zielen, die ihr euch fürs Leben setzt, trachtet nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Dann seid ihr auch mit eurer Angst gut aufgehoben. Im Konfirmandenjahr sollt ihr lernen offen zu sein für die Begegnung mit Gott. Vor allem hier im Gottesdienst werdet ihr erfahren, daß zum Erschrecken die Freude und der Frieden sich gesellt, der aus der Begegnung mit Jesus resultiert.

In euch setzt die Kirche große Hoffnung. Ihr könnt ein heiliger Same sein, der den Stumpf zum Blühen bringt.

Amen.